



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Bürgerenergiegenossenschaften als Basis der Energiewende

Episode 1: Energie in Bürgerhand: Genossenschaften als Träger der Energiewende

Dr. Kristina Bayer



GEFÖRDERT VOM





Episode 1

Energie in Bürgerhand: Genossenschaften als Träger der Energiewende



Übersicht zur Lerneinheit

Episode 1:

Energie in Bürgerhand: Genossenschaften als Träger der Energiewende

Episode 2:

Bürgerenergie: Trends und Szenarien

Episode 3:

Interview: Helga Weber, Vorständin Bürger Energie Kassel & Söhre eG, Kassel



Lernziele dieser Episode

Lernziel 1:

Energiegenossenschaften als Basis der Bürgerenergieverde verstehen

Lernziel 2:

Geschäftsfelder, Verbreitung und Typen kennenlernen

Lernziel 3:

Energiegenossenschaften in den Kontext der Energiewendepolitik in Deutschland einordnen können



Die Energiewende wird von Bürger*innen gemacht

„Energiegenossenschaften bilden einen Gesamttrend in der Gesellschaft ab, der von einer verstärkten bürgerschaftlichen Selbstorganisation geprägt ist.“

(Maron & Maron 2012: 12)



Energiegenossenschaften boomen

Entwicklung von Energiegenossenschaften in Deutschland

- Ab 2008 rasante Zunahme von Energiegenossenschaften (Vervierfachung zwischen 2008 und 2011)
- 2011: Gründung von mehr als 150 Genossenschaften mit über 80.000 Bürger*innen in einem Jahr, die ca. 800 Mio. EUR investieren
- 2012: 450 Genossenschaften produzieren den Strom für 160.000 Haushalte
- 2013: Gesamtinvestition von 1,2 Mrd. EUR, bei einigen Genos Beteiligung schon ab 50 EUR, meist zwischen 500 und 1000 EUR
- EEG ermöglicht übertragbare, skalierbare Geschäftsmodelle
- Rückgang der Gründungen seit 2014 durch Novelle des EEG

(Quelle: Klaus Novy Institut, Stand 05/2012)



Bürgerenergie als Träger der Energiewende

EE in Bürgerhand

■ „Große vier“ (EVU)	5,4 %
■ Energieversorger (EVU)	10,3 %
■ Landwirtschaft	10,5 %
■ Fonds / Banken	13,4 %
■ Gewerbe	13,4 %
■ Projektierer	14,4 %
■ Privatpersonen	31,5 %
■ Sonstige	1,0 %

(Quelle: trend:research, Stand 12/2017)



Investitionsvolumen

- Durchschnittliches Investitionsvolumen der Energiegenossenschaften bei über 1,5 Millionen EUR, Startkapital überwiegend aus Eigenkapital, Fremdkapital überwiegend von Genossenschaftsbanken
- Rein rechnerisch versorgen die Genossenschaften schon heute die Haushalte ihrer Mitglieder vollständig mit Strom aus erneuerbaren Energien (DGRV 2013)

Umsatz aus der Errichtung von Erneuerbare-Energie Anlagen

■ 2000	4,7 Mrd. Euro
■ 2005	12,0 Mrd. Euro
■ 2010	27,9 Mrd. Euro
■ 2015	14,0 Mrd. Euro
■ 2017	16,2 Mrd. Euro
■ Geothermie/Umweltwärme	1,3 Mrd. Euro
■ Bioenergie	1,6 Mrd. Euro
■ Windenergie	11,0 Mrd. Euro
■ Solarenergie	2,3 Mrd. Euro

(Quelle: BMWi/AGEE-Stat, Stand 03/2018)





Investitionsvolumen

- Durchschnittliches Investitionsvolumen der Energiegenossenschaften bei über 1,5 Millionen EUR, Startkapital überwiegend aus Eigenkapital, Fremdkapital überwiegend von Genossenschaftsbanken
- Rein rechnerisch versorgen die Genossenschaften schon heute die Haushalte ihrer Mitglieder vollständig mit Strom aus erneuerbaren Energien (DGRV 2013)

Umsatz aus der Errichtung von Erneuerbare-Energie Anlagen

■ 2000	4,7 Mrd. Euro
■ 2005	12,0 Mrd. Euro
■ 2010	27,9 Mrd. Euro
■ 2015	14,0 Mrd. Euro
■ 2017	16,2 Mrd. Euro
■ Geothermie/Umweltwärme	1,3 Mrd. Euro
■ Bioenergie	1,6 Mrd. Euro
■ Windenergie	11,0 Mrd. Euro
■ Solarenergie	2,3 Mrd. Euro

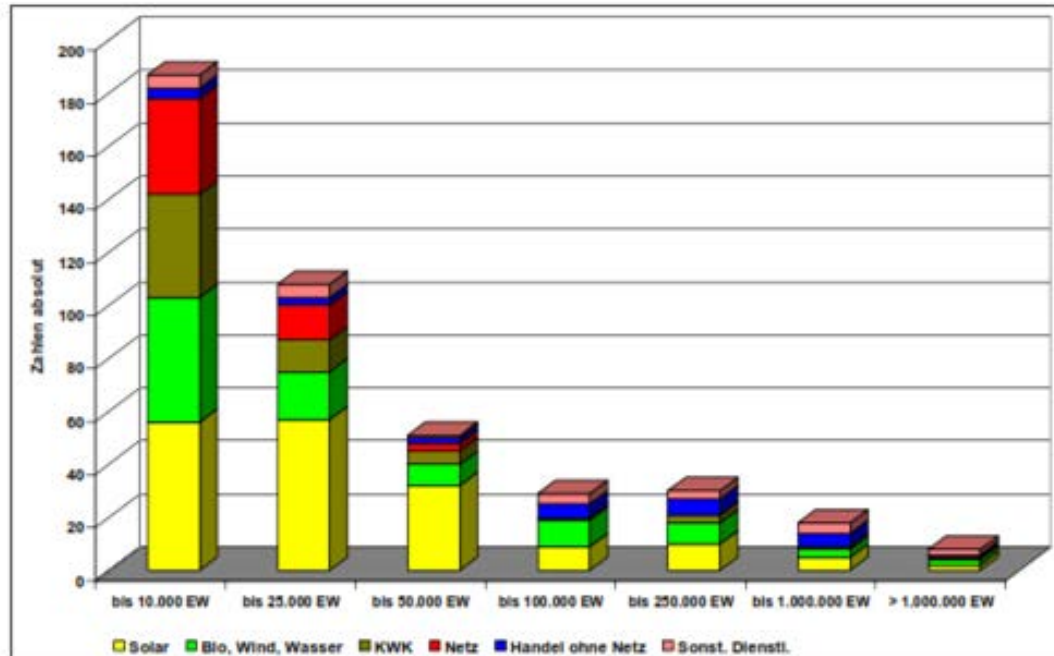
(Quelle: BMWi/AGEE-Stat, Stand 03/2018)





Kleine Gemeinden, ländliche Gebiete

Strukturelle Zusammensetzung der
Energiegenossenschaften nach Gemeindegrößenklassen



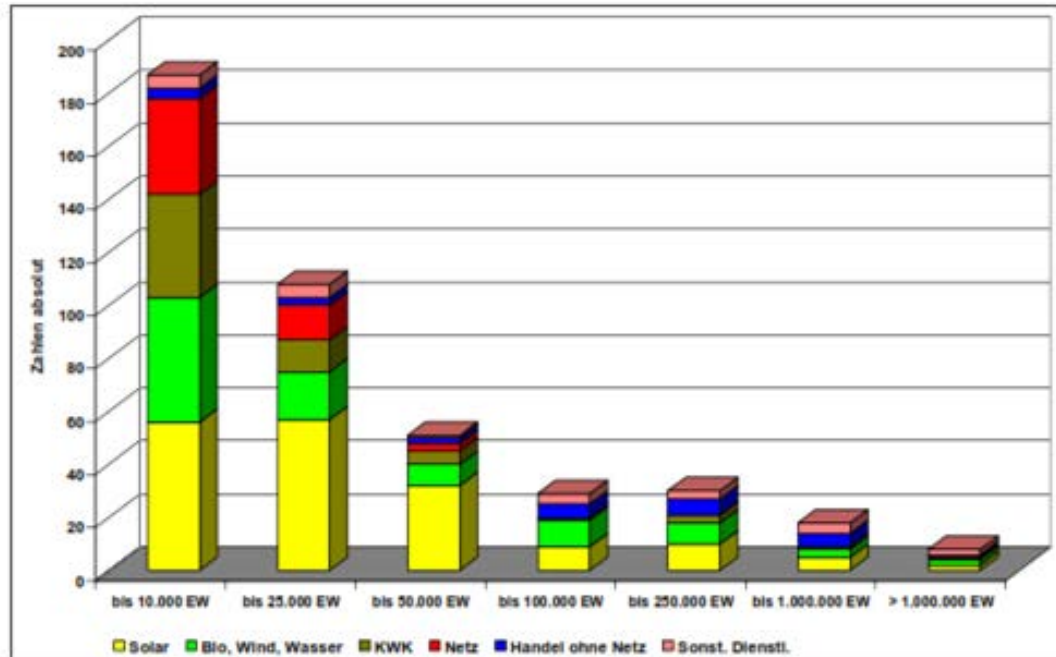
Quelle: Maron & Maron 2012: 158, <https://www.100-strom.de/files/Energiegenossenschaften.pdf>

- Hohe Integrationsfähigkeit durch alle Bevölkerungsschichten
- Durchschnittliche Höhe der Geschäftsanteile: 100 – 250 EUR:
Teilhabe für Einkommensschwache
- „Sinn vor Gewinn“: Motive der Mitglieder überwiegend ethisch-ökologischer Natur trotz teilweise attraktiver Renditen



Kleine Gemeinden, ländliche Gebiete

Strukturelle Zusammensetzung der
Energiegenossenschaften nach Gemeindegrößenklassen



Quelle: Maron & Maron 2012: 158, <https://www.100-strom.de/files/Energiegenossenschaften.pdf>

- Hohe Integrationsfähigkeit durch alle Bevölkerungsschichten
- Durchschnittliche Höhe der Geschäftsanteile: 100 – 250 EUR:
Teilhabe für Einkommensschwache
- „Sinn vor Gewinn“: Motive der Mitglieder überwiegend ethisch-ökologischer Natur trotz teilweise attraktiver Renditen



Multi-Stakeholdership: Komplexe Energiegenossenschaften mit vielen unterschiedlichen Beteiligten

- Einzelunternehmen im Verbund
- Kommunalgenossenschaften, Regionalgenossenschaften
- Dachgenossenschaften
- Bioenergiedörfer
- Übernahme bzw. Beteiligung an Stadtwerken
- Steigende Anforderungen an Management: Ehrenamtlichkeit gerät an Grenzen, Qualifizierung von Genossenschaftsvorständen notwendig



Beispiele

- EWS Schönau: von Gegnern der Atomenergie über Bürgerentscheide hin zum eigenen Stromversorger (Stromrebell), Schönau Solarhauptstadt setzt sich ein für dezentrale Energiewende weltweit

Bürgerenergiegenossenschaft Wolfhagen:

- Fakten:
 - Ca. 800 Mitglieder der Genossenschaft
 - ca. 3,2 Mio. Euro Einlagen
 - EE Projekten & Stadtwerken Wolfhagen
- Geschichte:
 - Im März 2012 war die Gründung der BEG
 - Seit September 2012 ist die BEG zu 25 Prozent Gesellschafter in der Stadtwerke Wolfhagen
 - Seit 2013 gibt es Beteiligungen bei BürgerWind Westfalen eG sowie bei der Windpark Rohrberg GmbH & Co KG.
- Erfolgsfaktoren:
 - Jeder Energiekunde der Stadtwerke Wolfhagen und die im Haushalt lebenden Angehörigen können Mitglied der BEG werden
 - Pflichtanteil beträgt 500 Euro
 - Maximal kann ein Mitglied 40 der Anteile erwerben
 - Die Regelung motiviert zahlreiche Wolfhagener zu einem Engagement



Aufgaben für das Selbststudium

1. Diskutieren Sie mögliche Gründe für den Boom der Energiegenossenschaften der letzten 10-15 Jahre. Welche Faktoren waren Ihrer Meinung nach ausschlaggebend für ein solches Wachstum?
2. Inwiefern wirken Energiegenossenschaften gesellschaftlich integrativ. Nennen Sie Beispiele aus Ihrem eigenen Erfahrungshintergrund.
3. Haben Energiegenossenschaften Ihrer Ansicht nach zur gestiegenen Akzeptanz erneuerbarer Energien in Deutschland beigetragen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?



Literatur und Quellen

Bayer, Kristina (2013): Energiegenossenschaften als Träger der Energiewende. In: Dieter Gawora und Kristina Bayer (Hg.): Energie und Demokratie. Kassel: Kassel University Press (Entwicklungsperspektiven, 103), S. 141–153.

DGRV, Agentur für Erneuerbare Energien (AEE) (Hg.) (2013): Energiegenossenschaften. Bürger, Kommunen und lokale Wirtschaft in guter Gesellschaft. Online verfügbar unter https://www.genossenschaften.de/sites/default/files/Energiegenossenschaften_2013_final.pdf (Abruf 22.09.2019).

Kahla, Franziska; Holstenkamp, Lars; Müller, Jakob R.; Degenhart, Heinrich (2017): Entwicklung und Stand von Bürgerenergiegesellschaften und Energiegenossenschaften in Deutschland. Lüneburg (Arbeitspapierreihe Wirtschaft & Recht). Online verfügbar unter https://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/professuren/finanzierung-finanzwirtschaft/files/Arbeitspapiere/wpbl27_BEG-Stand_Entwicklungen.pdf (Abruf 22.09.2019).

Maron, Bernhard; Maron, Helene (2012): Genossenschaftliche Unterstützungsstrukturen für eine sozialräumlich orientierte Energiewirtschaft. Machbarkeitsstudie. Hg. v. Klaus-Novy-Institut. Köln. Online verfügbar unter <https://www.100-strom.de/files/Energiegenossenschaften.pdf> (Abruf 22.09.2019).

Rübsamen, Rosemarie (1995): Energiegemeinschaften. Umweltfreundliche Stromerzeugung in der Praxis ; mit Tabellen. Orig.-Ausg. München: Piper (Serie Piper, 2170).

Stangl, Susanne; Lange, Rainer; Blittersdorff, Dietmar von (2018): Bürgerenergie: Jetzt erst recht. Energiegenossenschaften gründen und erfolgreich entwickeln zu (Un-)Zeiten der "Marktintegrations-Politik". In: Die Energiewende der Bürger stärken. Marburg: Metropolis-Verlag, S. 37–61.



Back Up



Lange Tradition demokratischer Energieversorgung

- Vorläufer: Elektrizitätsgenossenschaften, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts Versorgung insbesondere der ländlichen Räume mit Elektrizität vorantrieben
- Ziele: Nutzer nehmen ihre eigene Energieversorgung in die Hand, dezentral und konzernunabhängig, durch Erneuerbare zusätzlich ökologischer Aspekt
- Von den zu Zeiten der Weimarer Republik über 6000 Elektrizitätsgenossenschaften existieren noch ca. 50
- Neuer Gründungsboom ab 2000er Jahre auf Basis des EEG (nach ca. 15 Jahre vorausgegangener Pionierphase)
- Entwicklung der Erneuerbaren Energietechnologien in Deutschland und Europa überwiegend in den 1970er und 1980er Jahren. Fotovoltaik, Solarthermie, Windkraft, Wasserkraft, Kraftwärmekopplung usw.
- Weltweite Energieversorgung auf Grundlage der Erneuerbaren ist möglich und mit dem entsprechenden politischen Willen in weniger als einer Generation umsetzbar
- Nach Tschernobyl (1986) zu Beginn der 1990er Jahre Pioniergründungen, zwischen 2005 und 2006/07 strategisch orientierte Akteure, ab 2007 rasanter Anstieg von Gründungen (Maron & Maron 2012)



Geschäftsfelder

- Einrichtung und Betrieb von Erneuerbare-Energien-Anlagen: Blockheizkraftwerke, Bürgerbeteiligung an Stadtwerken, Kauf und Betrieb von Gas- und Stromnetzen, Beratung von Mitgliedern in Energiefragen u.a.
- überwiegend Investition in Photovoltaik- und Windkraftanlagen
- International: Gründungen in Kanada, USA, Großbritannien, Dänemark und Deutschland, Niederlande, Frankreich
- EU Netzwerk der Energiegenossenschaften *REScoop.eu* mit 20 Mitgliedern aus 12 Ländern (2015), u.a. DGRV
- Projektumsetzung i.d.R. mit Eigenkapitalanteil von ca. 50 % und mehr
- Investitionsschwerpunkt Photovoltaikanlagen, aber auch Windkraft, Kraft-Wärme-Kopplung und andere Energieformen, ab einer gewissen Größe regionale Direktvermarktung



Hohe Akzeptanz der Erneuerbaren Energien

- Bürger*innen in Deutschland wollen die Energiewende : 95% stimmten für deren konsequente Weiterführung und damit gegen die aktuellen Tendenzen, die Energiewende zu bremsen
- Damals wie heute sind es die Erfahrungen mit einer weltweiten Energiepolitik, die *„zutiefst mutlos [macht], weil das Problem wissenschaftlich völlig ausreichend analysiert ist, aber massive Machtinteressen die politischen Lösungsversuche blockieren“* (Rübsamen et al. 1995:8), die Menschen dazu bringen zu handeln. *„Wenn die Zukunft verstellt wird, können die Menschen nicht anders, als auch ihre Erkenntnis wieder wegzuschieben. Wenn also die offizielle Politik lähmt und verdrängt, ist es da nicht allerhöchste Zeit, selbst zu handeln?“* (ebd.).
- Der deutsche Atomausstieg, 2009 beschlossen, wurde in 2010 wieder rückgängig gemacht. Die Katastrophe von Fukushima führte zu einer kurzfristigen Erneuerung der Atomausstiegsbekundungen sowie der Energiewende, die große Hoffnungen weckte, aber bislang nur schleppend umgesetzt wird.